

# Halle'sches Tageblatt.

Siebentundsiebzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)  
Einzelhefte u. Annoncenstellen  
für Inserate und Abonnementen  
S. Raumann, Cleverstr. 77.  
H. Flug, Poststr. 10, Steinrückstr. 10.  
M. Dannenberg, Weißstr. 67.

Vertheilung  
Waisenhaus-Buchdruckerei.  
Anfertigungspreis  
für die vierpaltige Zeile ober  
deren Raum 15 R.-Hgr.  
Annahme der für die nächstfolgende  
Nummer bestimmten Annoncen bis  
9 Uhr Vormittags spätere werden  
keine Annoncen.  
Inserate besitzendern sämtliche  
Annoncen-Bureau.

N<sup>o</sup> 68.

Dienstag, den 21. März.

1876.

## Zur Tagesgeschichte. Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhause.

Abend-Sitzung vom 17. März 1876.

Das Abgeordnetenhause hat in der gestrigen Abend-  
sitzung die Etatsberatung glücklich zu Ende geführt. Eine  
längere Debatte veranlaßte ein Antrag der Budgetkommission,  
welcher die Verhältnisse der Gendarmen-Distrikts-  
offiziere durch ein Gesetz geregelt wissen will. Die Regie-  
rung hat den gleichen Zweck im Wege des Etats verfolgt  
und von den 45 in Frage kommenden Stellen je ein Dritt-  
theil als etatsmäßige Stabsoffiziere beziehungsweise Haupt-  
mannsstellen 1. und 2. Klasse in Anschlag gebracht. Das  
Hause verwarf unter Bewilligung der Gesamtsumme diese  
Zusatzung und nahm den Antrag der Budgetkommission an.  
Nachdem die Etats des Herrenhauses und des Abgeordne-  
tenhauses ohne Debatte genehmigt worden sind, ist die Be-  
ratung des Budgets beendet. — Das Gesetzgeß selber  
wurde genehmigt und darauf die Sitzung um 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr  
Nachts geschlossen.

Sitzung vom 18. März.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Ab-  
geordnetenhauses stand in erster Linie die Interpellation des  
Abg. Frhr. v. Heermann über das Verfahren des Oberprä-  
sidiums und der Regierung zu Münster, betreffend das Ver-  
bot, einen ehemaligen Kolonialverwandten in dem früher von  
den Franziskanern und Kapuzinern mietweise benutzten Gebäu-  
den wohnen zu lassen. Der Kultusminister hat erklärt,  
daß die Verfügungen der betreffenden Grundstücke selbst sich  
zwischen mit einer Beschränkung an die Staatsregierung ge-  
wendet haben, zu deren Erledigung er selbst in Gemeinschaft  
mit dem Minister des Innern Bericht über die in Rede  
stehende Angelegenheit eingehend hat. Sobald dieser  
Bericht eingegangen ist, werde er dem Präsidenten des Hause  
sich Angelegenheit machen und bereit sein, die Interpellation  
zu beantworten.

Nachdem die Angelegenheit somit bis auf Weiteres  
der Tagesordnung abgesetzt worden, trat das Hause in  
die erste Beratung des Entwurfs der Städteordnung ein.  
Der erste Redner (gegen), Abg. Miquel, will zwar nicht  
verkennen, daß die Vorlage einzelne Verbesserungen enthalte,  
insofern die Rücksicht auf die Provinzen, welche die Vorlage  
billigen, daß man sich nicht mit einer Novelle begnügt,  
sondern ein Gesetz vorgelegt habe; mit demselben aber seien  
gleichzeitig die Grundlagen für die Städteordnung auch in den  
anderen Provinzen zu schaffen, für welche das gegenwärtige  
Gesetz noch nicht bestimmt sei. Darum dürfe man nicht  
Rücksicht auf die Provinzen gegenüber den Fortschritten, welche  
in einem Theile des Staates schon jetzt gelten. Ueber die

Frage, welche Kommune überhaupt eine Städteordnung ha-  
ben müsse, wolle er sich jetzt nicht verbreiten, obwohl in  
vielen Städten besser die Landgemeinde-Ordnung eingeführt  
würde. Diese Frage lasse sich nicht beantworten, weil die  
Landgemeinde-Ordnung noch fehle. Auch scheidet er die  
Frage des Dreiklassen-systems aus. Die einzelnen Fort-  
schritte, die gegen die Städteordnung von 1853 hier erschie-  
nen, seien ungewissen erkaufte mit bedenklichen Rückschritten  
gegen das bisherige so zu sagen gemeine deutsche und preu-  
ßische Recht. Daß die Regierung sich bloß die Befähigung  
der Bürgermeister und Abgeordneten vorbehalten, sehr recht  
freisinnig aus, aber was bedeute dies gegenüber der Prä-  
ponderanz des Bürgermeisters, die diesem gegenüber dem  
Magistratskollegium beigelegt werde. Hier erscheine eine  
reine Präferenz!

Durchaus nicht zu billigen sei es ferner, daß der  
Bürgermeister allein die Polizei verwalte, um so weniger,  
als ein Bürgermeister in einer großen Stadt gar nicht die  
Zeit habe, die resp. Funktionen selbst auszuführen, sondern sie  
untergeordneten Organen überlassen müsse. Besonderen An-  
schlag erregt bei ihm die Stellung, welche dem Bürgermeister  
als Aufsichtsbekanntmachung des Staates gegenüber den Ver-  
waltungsbekanntmachungen der höheren Ver-  
waltungsinstanzen dagegen findet im Allgemeinen die Billigung  
des sachkundigen Redners; auch hält er, abgesehen von der  
Stellung des Bürgermeisters, die Beziehungen der städtischen  
Kollegien zu einander für zweckmäßig geordnet. Er ver-  
breitet sich ferner eingehend über das Wesen des Bürger-  
meisters und des Magistrats-systems und tadelt dann im  
Einzelnen die großen Beschränkungen des § 18 (Theilnahme  
an den Gemeinwesen) und noch mehr die des § 23 (jezt  
nicht, wer nicht Stadtrathsmember sein kann). Er kann nicht  
einsehen, warum Richter, Geistliche und Lehrer nicht Stadt-  
verordnete sein sollen. Ferner mißbilligt er die angeordnete  
Disziplin über die städtischen Beamten; die Staatsregierung  
dürfe hier nicht direkt eingreifen; als besonders wichtig hebt  
er aber die Frage der Berechtigung zum Erlasse von  
Polizeiverordnungen für die Städte hervor, die in der Vor-  
lage nicht berührt werde, aber notwendig hier erledigt  
werden müsse. Die vielen Aenderungen, welche nach alledem  
die Vorlage erfahren müsse, machten ihre Ueberweisung an  
eine Kommission notwendig, wofür er 21 Mitglieder vor-  
schlage, die nicht bloß aus Angehörigen der alten Provinzen  
bestehen dürften! Im Uebrigen hoffe er, daß die Staats-  
regierung und speziell der Minister des Innern zu der  
Ueberzeugung gelangen werden, daß den Städten ohne Ge-  
fährdung der Interessen der Kommunen wie des Staates  
selbst eine große Summe von Freiheiten übertragen  
werden könne. Dies gehe schon daraus hervor, daß das  
Verhältnis der staatlichen und städtischen Behörden dort am

freundschaftlichsten sei, wo die Aussicht des Staates eine nur ge-  
ringe. Ueberdem sei das, was er als noch begehrenswürdig  
bezeichnet habe, eine wahre Kleinigkeit im Verhältnis zu dem,  
was bei der großen Umgestaltung des Staates im Anfange  
des Jahrhunderts gegeben sei! — Abg. Hundt v. Hafften  
anerkennt das Gesetz als eine notwendige Ergänzung der  
anderen großen Verwaltungs-gesetze und sucht besonders nach-  
zuweisen, daß die Uebertragung dieses Gesetzes, wie es die  
Fortschrittspartei wolle, auf die Provinz Posen nicht angeeignet  
sei. — Die Stellung der Fortschrittspartei der Vorlage  
gegenüber entwickelt dann alsbald der Abg. Richter (Sagen):  
Er will die Städteordnung auf Rheinland, Westfalen, Posen  
und Nassau ausdehnen, denn die Zentralisation der Gesetz-  
gebung sei das beste Mittel, konfessionelle Gegensätze zu be-  
seitigen. Was die Vorlage selbst betrifft, so bemängelt er  
im Gegensatz zum Abg. Miquel, welcher diese Frage bis zum  
kommunalsteuer-gesetz verschoben wollte, zunächst das be-  
halten des Dreiklassen-systems; er ist, wie zu erwarten, für das  
gleiche Wahlrecht, was namentlich für große Städte durch-  
aus nötig, damit hier außer dem Besitz auch Gemeinnutz  
und Intelligenz zur Geltung komme. Daß die Wahl  
zwischen Bürgermeisterei- und Kollegialverfassung gestellt  
werde, billigt er, wenn auch für große Städte die Kollegial-  
verfassung allein zweckmäßig sei. Denn für diese wäre die  
Bürgermeisterverfassung unmöglich; hier würden dem  
Bürgermeister sonst eben so viel nicht zu bewältigende Auf-  
gaben zufallen, wie jetzt dem Reichsstadler in der Reichs-  
verfassung. Inzwischen dürften die Magistratskollegien nicht  
den Umfang haben, wie gegenwärtig. Denselben müsse man  
das Gesetz in dieser Session zu Stande bringen.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg hebt zu-  
nächst hervor, daß selbst die Redner, welche sich gegen die  
Vorlage zum Wort gemeldet, in ihren Auseinandersetzungen  
im Großen und Ganzen doch ihre Befriedigung mit dersel-  
ben ausgesprochen haben. Nachdem der Minister sodann  
einige von dem Vorredner gegen die Vorlage erhobenen Ein-  
würfe zu wiederlegen gesucht, bemerkt derselbe, daß er be-  
züglich der Ausdehnung der Städteordnung auf die mehr-  
genannten Provinzen die Stimmung der einzelnen Mitglieder  
derselben zu dieser Vorlage erst habe kennen lernen  
wollen. Er erwarte deshalb einen hierauf bezüglichen An-  
trag und werde, wenn ein solcher gestellt werden sollte, der  
Staatsregierung denselben zur Annahme empfehlen.

Abg. Frhr. v. Mantuffel hat zunächst an dem Ent-  
wurf nur redaktionelle Bedenken. Derselbe ist nicht prinzi-  
piell gegen die Vorlage. Er hält dieselbe vielmehr für ver-  
besserungsfähig und wünscht deshalb ebenfalls eine gründ-  
liche Durchberatung derselben in der Kommission.

Abg. Hagen erklärt sich mit dem kommunalwirtschaft-  
lichen Theile der Vorlage im Großen und Ganzen einver-  
standen, namentlich auch mit dem Drei-Klassen-Wahl-system,

## Der Glöckner von St. Dieze. Von Mariam Tenger.

4) (Fortsetzung.)  
„Du hattest es, wie immer, wenn ich darum bat,  
erlaubt, daß ich mit André auf dem See fahre. Wie  
immer hing mein Magen an seiner Stelle am Anker. Du  
hattest aber dem André auch einen Brief gegeben, den er  
zu Herrn Serpentier tragen sollte.“  
„Du weißt ja Vater, wie André sich benehmt, wenn ich  
auf ihn warte; und so ging ich langsam auf die Barke zu,  
machte sie los, und nahm mir vor, unseren guten André  
zu machen. Darum stieß ich ab, als ich in meinem Rücken  
im Uferhies seine hastigen Schritte hörte.“ — Wie hätte  
mir auch nur im Träume einfallen können, daß ein anderer  
Mensch hinter mir in die Barke springt!“  
„Das geht ich zu! Daß du aber mit einem  
anderen — fremden Manne doppelt so lange, als die dir  
gestattete Zeit auf dem Wasser bleibst — dich selbst, den  
ängstlich wartenden André und deinen Vater vergessend —  
das — wie erklärst du mir das?“  
„D, ich wollte lediglich umfahren, Vater! — Ich war  
so bitterböse! Aber ich! — auch er konnte gar nichts dafür.  
Er hatte gar nichts im Sinn, als auf dem See zu fahren.  
Es war das einzige Boot im Hafen — und mich hielt er  
für ein Schiffermädchen!“  
„Gut, ich will das glauben. Doch so wie es auf-  
geklärt war!“  
„Nannte er seinen Namen. Und wenn ich's be-  
denke — der Name ist an Allen schuld! — Denke mir  
Vater! — der Fremde heißt Do von St. Dieze.“  
Der Glöckner fuhr von dem Stuhle empor, in seinen  
Wänden brüllte sich die höchste Spannung aus.  
„Siehst du lieber Vater, wie es dich verwundert. Und  
ich sollte nicht neugierig sein?“  
„Was sagst du dir?“  
„Alles. Wie und wo er gelebt, und weshalb er die  
Reise hierher gemacht. Herr Serpentier soll hier seine Rechte

geltend machen. Aber er wird heut zu dir kommen und  
dir das Alles ganz genau auseinandersetzen.“  
„Wird er?“  
„Herr Serpentier ist bereit.“  
„Auf acht Tage lautet die Antwort, die André mir  
brachte.“  
„Do von St. Dieze wird seine Rückreise abwarten.“  
Der Glöckner hatte sich wieder gesetzt. Die hohe hagere  
Gestalt sank in sich zusammen. Die Augen haften  
auf ihm.  
„Wirst du noch hieße Vater?“  
„War ich böse?“ fragte er zerknert.  
„Ich mußte ihn dann doch auch erzählen, wie ich mein  
Leben zugebracht habe.“  
„In dem Thurm — einen Tag wie den andern —  
das war bald gesagt. Und dann?“  
„Um dann fuhrst dir nicht's Ufer zurück.“  
„Hat der Fremde dir nicht's gesagt, daß du schön bist?“  
„Nein, aber ich merkte wohl, daß er es dachte.“  
„Auch nicht, daß er dich bewundert?“  
„Seine Augen sagten es deutlich.“  
„Derlei bildet sich ein junges Mädchen nur ein.“  
„Nein! . . . Nein! . . . lieber Vater! . . . Und dann,  
ich habe mir bis jetzt nichts daraus gemacht, aber ich weiß  
es doch, daß man mich die schöne Waise nennt. Warum sollte  
er mich nicht auch schon finden?“  
„Freilich da hast du recht! . . . Es ist dir aber  
auch nicht gleichgültig?“  
„Nein es freut mich — ich glaube so sehr, wie mich  
noch nie etwas gefreut hat.“  
„Sei! Kling! Sei! . . . Der junge Mann wird wieder  
fortziehen — und dann —“  
„Wiederkommen, lieber Vater! . . . Wenn er seinen  
Prozeß gewinnt — er muß ihn gewinnen — denn er hat  
einen ganzen Stoß alter Papiere, welche sein Recht beweisen  
— dann kommt er mit seiner Mutter hierher — und  
bleibt hier.“  
„Um — und —“

Wie gab seine Antwort. Ihre Wangen waren so rotz  
und heiß geworden!  
„Hat er das Wort Liebe ausgesprochen?“  
„Nein, mein Vater, ganz gewiß nicht!“  
„Nun denn, was bist du für ein törichtes Mädchen  
und wo ist dein Stolz geblieben?“  
„Sie gab wieder keine Antwort; aber der Vater sah  
wohl, daß seine Rede an so und so viel Luftschlößler stieß,  
die sich im Kopf und Herzen seines Kindes, eines über dem  
andern aufbauten.  
Der Glöckner war ein verständiger Mann. Neben, wo  
es nichts nützt, war seine Sache nicht. Er hatte überhaupt  
nur selten Lust zum Reden. Der Thurm und seine Abge-  
schiedenheit — aus der er nicht heraus mochte — und sonst  
noch Allerlei hatten ihn schweigen gemacht.  
„Dalt du schon gebetet, Elise?“  
„Wenn er sehr ernst war, oder zürnte, nannte er seine  
Tochter so. — Sie erschrak nicht nur über die förmliche  
Art des Vaters, sondern auch darüber, daß sie beim Schlaf-  
gehen und beim Erwachen des Betens vergessen.  
„Lieber Vater — ich habe es wahrhaftig!“  
„Vergessen! — Sieh auf, sol es nach — und dann  
geh mit Gott an dein Tagewerk! Höst du — mit Gott!“ —  
Damit ging er hinaus.  
Was konnte die schöne Waise dafür, daß ein Schall der  
Thurmglöcke sie im Beten hörte? Sonst freilich war das  
nie der Fall gewesen. Aber heut schallte sie hin, öffnete leise  
ihre Kammerthür, horchte hinab und hörte bald hinter den  
schweren Tritten Andrés und die Treppe hinauf kommen,  
und vor der Kammer ihres Vaters hallen.  
„Das ist Do! Wer sonst könnte es sein?“ —  
Der Glöckner wagte gar wohl, wenn er jetzt die steile  
Treppe nach der Aussicht hinaufstiege. Denn nicht nur  
hatte André es ihm durch sehr verständliche Zeichen ange-  
deutet — er würde auch bei dem ersten Blick auf den  
Fremden nach Wifens Erzählung davon überzeugt gewesen  
sein, daß er Do von St. Dieze vor sich habe.  
(Fortsetzung folgt.)



da es sich bei der städtischen Verwaltung im Allgemeinen um Vermögensangelegenheiten handelt.

Die Diskussion wird geschlossen und die Vorlage dem Antrage Miguel gemäß an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung Montag. T. D.: Etatberatung.

Feldmarschall Graf Woltke wird sich Ende nächster Woche aus Gesundheitsrücksichten nach Italien begeben.

München, 19. März. Eine Meldung der „Königlichen Zeitung“ aus Wien bestätigt, daß es den übereinstimmenden Vorstellungen der Vertreter Oesterreich-Ungarns und Rußlands in Belgrad gelungen ist, die dortigen kriegerischen Einflüsse zu beseitigen. Die Situation sei gegenwärtig ruhiger. Die mehrfach verbreiteten alarmierenden Gerüchte seien von der Unlabine ausgegangen.

München, 18. März. Der König hat die neue Formation des Kriegsministeriums, durch welche dasselbe die gleiche Anzahl von Abtheilungen erhält wie das preussische Kriegsministerium, genehmigt.

Berlin, 18. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte der Deputirte Floquet einen Gesetzentwurf betreffend die unverzügliche Aufhebung des Belagerungszustandes ein. Die Versammlung beschloß mit großer Majorität die Dringlichkeit für diesen Antrag.

Paris, 19. März. Nach einem der „Agence Havas“ zugegangenen Telegramm aus Nagusa haben die Türken gegen die Insurgenten bei Marassi nach einem lebhafte Kampfe zurückgeworfen und darauf Kloub besetzt.

### Das Kabel von Halle nach Berlin.

Seit wenig Tagen ist die Legung des Kabels begonnen worden, das Halle mit Berlin verbinden soll. Wir stehen damit vor einer Reform im Telegraphenwesen, die auf das Interesse aller einen Anspruch zu machen geeignet und berechtigt ist.

Das Kabel Halle-Berlin birgt sieben Dörste in sich. Es ist seiner äußeren Erscheinung nach den Kabeln durchaus ähnlich, welche zur Verbindung von Welttheilen ins Meer versenkt werden, nur versteht sich von selbst, daß jedes neue Kabel von den Fortschritten der Wissenschaft profitirt, die auf dem Gebiete der Telegraphie eminente genannt werden müssen. Das Kabelstück, welches sich zu sehen bekam, ist ein Muster an Dauerbarkeit, ja an relativer Unverletzbarkeit und an Eleganz. In der Kellnerfabrik von Heften u. Guttaeum angefertigt, gereicht es der Deutschen Industrie zu hoher Ehre. Sieben Ventugen, in Guttapercha-Umhüllung auf einander gelegt, sind, um der Feuchtheit des Bodens Widerstand zu leisten, so fest umhüllt, daß sie selbst einem sehwermsten Angriff Trotz zu bieten vermögen.

Das Kabel Halle-Berlin wird nicht entlang der Anhaltischen Bahn, sondern entlang der alten Chaussee gelegt. Hier ruht es in fetterem Boden und ist allen den Gefahren entzogen, die durch ungewöhnliche Eisabahnungsfälle auftreten könnten. Und verbietet die Art der Legung, wie wir soogleich sehen werden, die Nöthigung, parallel mit dem Bahnhöfen.

Das Kabel kommt 1 Meter tief zu liegen, es ist also die Aufwahrung eines Grabens erforderlich, der eine Länge von mehr als 22 Meilen haben wird. Die Arbeiten werden von Halle aus begonnen, und zwar leitet die Legung des Kabels der sehr tüchtige Telegraphen-Baurath Wohlfahrt.

Das eigentliche Legen geht in folgender Weise von Station zu Station: Ein paar Hundert Erdarbeiter belegen die Herstellung des Grabens, das, wie sich von selbst versteht, in seiner Sohle möglichst eben beschaffen sein muß. Den Erdarbeitern folgt dann eine Kolonne von sechs Wagen, auf deren ersten die Meßinstrumente, Batterien und Apparate sich befinden. Die vier folgenden Wagen enthalten das Kabel, und der sechste Wagen ist mit flüssigem Asphalt gefüllt. Die vier Wagen zur Vergussung des Kabels können jedes mal 800 Meter Kabel in sich aufnehmen. Die sechs Wagen belegen die Legung nach ganz ähnlichen Einrichtungen, wie sie auf Kabellegungs-Schiffen besteht: Das Herablassen des Kabels, seine Verfüllung mit Asphalt und die Bettung in den Graben ist eine langsam, sicher und regelmäßig vor sich gehende Prozedur, die in dem Maße verhältnißmäßig rasch sich abwickelt, als die Einjennung auf geebnetem Chausseewege Hindernissen nicht begegnet.

Sechs Meilen Kabel sind augenblicklich fertig; die Fabrik hat die noch fehlenden Längen so zu liefern, daß die Arbeiten keinerlei Aufschub erfahren. Die Kabelstücke zu je 800 Meter werden vor ihrer Annahme schon in der Fabrik auf Isolation und Widerstand der sorgfältigsten Prüfung unterzogen; die Widerstandsfähigkeit wird dadurch konstatirt, daß man die einzelnen Längen einem großen Wasserdruck aussetzt.

Bei Landsberg sind die ersten empfindlichen Schwierigkeiten zu besorgen, denn dort schiebt sich die Kolonne auf Porphy. Durch ihn muß sie nothgedrungen sich hindurcharbeiten, und die vorzüglichsten Werkzeuge wie Instrumente werden die Arbeit erleichtern. Größere Schwierigkeiten dürfen die Uebertragung über die Mulde und über die Elbe dabei sein; die Durchlegung des Kabels namentlich durch die Elbe macht ganz besondere Vorkehrungen nöthig, denn die Ketten, die dort der Tonnage (Rettenkettenschiffahrt) dient, könnte das Kabel mit der Zeit zerbrechen. Man wird die vor einiger Zeit durch einen solchen Unfall bei Schanbau gemachten Erfahrungen sich zu Nütze machen und das Kabel Halle-Berlin absolut zu schützen wissen.

Wohlfahrt arbeitet bei der Legung mit zwei Telegraphenbeamten, die vom Generalpostmeister Dr. Stephan anfangs Februar nach London geschickt waren, um dort über die elektrischen Verhältnisse der Kabel, über die bezüglichen Messungen und über die Handhabung der Apparate sich zu informieren. Ganz besonders aber kam es darauf an, das Verfahren genau kennen zu lernen, wie die sogenannten Gegenströme aus dem Kabel entfernt werden. In denselben

entwickelt sich Elektrizität, die, wenn sie im Kabel verbleibt, den elektrischen Strom aufhält und dertartig vermindert, daß die anlangenden Zeiten zunächst unbedeutlich und hernach vermindert werden, bis sie zuletzt ganz ausbleiben.

Nachdem also das Verfahren genau bekannt ist, wie das Kabel von Gegenströmungen entladen wird, hat die Verfertigung desselben nichts Problematisches mehr an sich; das Kabel verbleibt und die absolute Sicherstellung der telegraphischen Verbindung.

Bis zu Anfang Juli muß die Legung beendet sein, denn unter großer Hitze würde die Guttapercha im Kabel leiden, das Kabel also damit seine Isolationsfähigkeit verlieren.

Die Legung kostet Alles in Allem etwa 1 Million Mark und diese Summe erscheint gering, wenn man in Betracht zieht, daß die Strecke eine Länge von 22 Meilen hat und daß an denjenigen Orten, wo Eisenbahnstationen sind, das Kabel in die dortigen Telegraphenämter eingeführt wird. Dies geschieht schon zum Zweck der Unterrichtung für den Fall, daß an irgend einer Stelle des Kabels die Leitung gestört sein sollte.

Ungemein mühsam und überaus schwierig ist bei dem Legungsprozeß die Verpflegung der einzelnen Kabelstränge; je 800 Meter kommt eine Speisestelle. Die Einzelstücke müssen so penibel genau verbunden werden, daß die Verbindung absolut nicht merkbar wahrnehmbar ist, denn nur als ein in sich zusammenhängendes Ganze ist das Kabel legungsfähig, und deshalb kommt auf die geschickte Verpflegung Alles an. Sie geschieht durch Arbeiter aus England, die bei dortigen Kabellegungen zu so großer Gedächtnis im Verfehlen bereits gewandt haben, und so wird Alles, was es gut bekommen werden, auch ein guter, hocherfreulicher Abschluß finden. Damit wäre dann eine Reform eingeleitet, welche unserem Telegraphenwesen einen hohen Aufschwung verleiht.

### Ferdinand Freiligrath.

Am 18. März starb, wie bereits telegraphisch gemeldet, Ferdinand Freiligrath. In seinem Hause zu Camnialt, genannt zum „Alten Hohen“, wo der Medar an dem weinurannten Fenster von des Dichters Arbeitszimmer mit seiner großen „Mägerei“ wütherramisch, hat Ferdinand Freiligrath die treuen Augen für immer geschlossen. Am 17. Juni 1810 wurde er zu Demold geboren. Nur in früherer Jugend von harter Konstitution, hatte er sich zu einer kräftigen Natur entwickelt, die von Krankheit wenig wußte. Im Sommer vorigen Jahres überfiel ihn ein Fieberleiden und er lagte beständig über große Müdigkeit und Abgespanntheit. Zum Gebrauch einer Kurkur ging er auf den Rath des Arztes noch im Herbst auf einige Wochen nach Graubünden. Allerdings kehrte er früher und woher von dort zurück; aber der Winter ließ ihn nicht zum vollen Betrag frischer Gesundheit kommen. Wechselland ging es ihm bald besser, bald schlimmer, er lagte nicht viel, aber in seiner trübten Stimmung ließ sich erkennen, wie sehr er litt. Im Februar schien eine Wendung zum Besseren eintreten zu wollen, und doch waren seine Tage schon gezählt, ohne daß er selber davon eine Ahnung hatte. Der Arzt erkannte das Unheilbare seines Leidens in einer Herzverletzung und sah in den letzten Wochen sein schnelles Ende mit Sicherheit voraus, ohne dies dem Kranken zu entdecken, der mit völlig klarem Geiste noch vor acht Tagen an den Tod nicht dachte. Die Nachricht wird in ganz Deutschland eine laute Klage erwecken über den Hingang des großen, allseitigsten Dichters; wenn er ein Freund gewesen, dem wird seine Liebe unvergessen sein. — Der 18. März, der Todestag Freiligraths! Der weitaus bedeutendste, der begeisterte Sänger der Revolution, den keiner seiner Genossen an Gedelmüt und Reinheit der Gesinnung und Gluth der Ueberzeugung übertraf, legt sich gerade an diesem Tage, über den er hitzig reißend wie kein Anderer Sturm gelautet hat, zum ewigen Schlaf nieder. Rängt er um in Heren verüßt; wie immer zu seinem Volk und Vaterland, so fand er auch jetzt tief und treu zu Kaiser und Reich. In einem seiner schönsten Lieder, das „Glaubensbekenntnis“, singt er schon im Jahre 1844 aus St. Goar:

„Der du die Blumen auseinander fallest,  
O Hauch des Venzes, weh' auch ins Heran!  
Der du der Wälder heilige Knochen prästest,  
O Hauch der Freiheit, weh' auch diese an!  
In ihrem tiefsten, stillsten Heiligthume  
O Miß' sie auf zu Duft und Glanz und Schein —  
Herr Gott im Himmel, welche Wunderthume  
Wird einst vor Allen dieses Deutschlands sein!“

Er hat es noch erlebt, daß diese Knoche zur Blume geworden ist. Er hat sie gesehen und genungen und gelitten. Niemals wird in dem Gedächtniß des deutschen Volkes der Name Ferdinand Freiligrath erlöschen.

### Aus Halle und Umgegend.

— Aus der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. d. M. theilen wir noch folgende Rede Birchow's in Bezug auf „Staatsbauten“ mit. „Es wird Ihnen aus früheren Verhandlungen bekannt sein, daß seit einer Reihe von Jahren die gewöhnlichsten Anforderungen für die Entwicklung der Anstalten so zurückgebrängt waren, daß es sich beinahe um Einrichtungen von solchem Umfange handelte, als ob man ganz neue Universitäten einrichtete. Namentlich sind es die Universitäten Kiel und Halle, welche auf das äußerste vernachlässigt waren. In Kiel ist bisher durch freiwillige Sammlungen und einen Zuschuß der Regierung eine nicht unbedeutliche Summe aufgebracht worden. In Halle ist aber gar nichts und in Kiel seit dieser Zeit auch nichts weiter geschehen, als daß man mit dem Bau des eigentlichen Universitätsgebäudes begonnen hat, während es noch im Zweifel liegt, ob die übrigen Institute in irgend einer der vorgeschlagenen ähnlichen Form errichtet werden können. Im gegenwärtigen Etat ferner finden wir im Extraordinarium

auch unter Königsberg die Mittelsumme, daß im Etat pro 1874 die erste Rate zum Neubau für das physiologische Institut bewilligt worden ist, dagegen über die Befestigung des Festungsanflages noch Verhandlungen schweben. Dieser Bau ist nun einer von jenen, bei denen in Bezug auf die Sparbarkeit der Veranschlagung das Beste geleistet worden ist; denn ich glaube, daß für dasselbe Institut in Berlin und Bonn eine viel höhere Summe verlangt werden wird. Aber nichtsdestoweniger hat man die Sache liegen lassen und die Pläne nicht weiter gefördert. Noch schlimmer stehen die Verhältnisse in Halle. Hier handelt es sich darum, beinahe alles neu zu bauen. Die Regierung hat sich zwar zu diesem Zwecke in den Besitz eines großen Grundstücks gesetzt, um einen beträchtlichen Theil der Bauten aufzunehmen. Auch wurden auf dem Etat des Jahres 1874 bedeutende Geldsummen sowohl zum Ankauf des Grundstücks als auch für die Vorbereitungen für die geburtsärztliche und die chirurgische Klinik für die Anatomie und Bibliothek angelegt. Es wurde ferner auch von der Regierung ein Baumeister zur Bearbeitung dieser Projekte nach Halle geschickt, so daß schon nach kurzer Zeit von der Universität Projekte der oben erwähnten Umfassen vorgelegt werden konnten. Die Projekte wurden auf Veranlassung der technischen Baukommission im Handelsministerium mehrere Male für unbrauchbar erklärt und neu ausgearbeitet. Es war ein langes Planmaden. Nicht weniger als drei Pläne für die Anatomie wurden in Halle gemacht und in Berlin verworfen, ebenso viele in Berlin gemacht und in Halle für unannehmbar erklärt. (Heiterkeit.) So ist es geschehen, daß von dem großen Anlauf, den man im Jahre 1873 nahm, nichts anderes hervorgegangen ist, als der Bau einer Halle für die permanente Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen. Da man in solchen Dingen auch sagen kann: vox populi, vox dei, so will ich dem Hause einen kleinen poetischen Beweis meiner Mittelungen vortragen, in dem Verse eines Gedichtes, das bei einem neulichen Kommers in Halle gesungen worden ist, und die Situation, wie sie in Wahrheit ist, kurz und treffend darstellt. Der Vers lautet:

„Zwar der Bauath ist vorhanden,  
Pläne malt er viel, jedoch  
Unter dessen will es scheinen,  
In bemoesen alten Steinen  
Weiben wir wohl lange noch.  
Doch der Bauplan muß von dannen  
Zum wievielten Mal schon ziehn;  
Und man singt ihm Scheitelieder,  
Denn sobald kommt er nicht wieder,  
Denn er geht ja nach Berlin.“  
(Große Heiterkeit.)

— Noch immer, schreibt die Hallische Zeitung, steht das Wasser in der Aue und im Saalthal auf seiner früheren Höhe, ein Ereigniß, das, wie wir bereits früher bemerkt, seit langer Zeit nicht hatgefunden. Welleicht wird es interessieren, über die früheren Saal-Wasserstände etwas Näheres zu hören. An der südlichen Ede der Neumühle sind die Wasserstände, wie folgt markirt: Der höchste Wasserstand war am 2. März 1892, dann folgt der 25. Februar 1799, und weiter der 21. Februar 1668, dann der 10. August 1585, dann der 8. August 1661, der 2. Juni 1803, der 2. März 1830, das Jahr 1845, der 7. August 1767, der 26. Dezember 1601, der 5. August 1752, der 16. August 1822, der 1. März 1784, der 2. Februar 1655, der 19. und 2. Januar 1682, der 21. März 1651, der 6. December 1709, der 3. August 1854, der 7. März 1618, der 28. Juni 1673, der 5. März 1821, der 9. März 1865 und das Jahr 1679. Der höchste Wasserstand soll übrigens 1365 gewesen sein, wo man das Wasser für die Jünnen der Stadtmauer geschöpft hat. 1799 stand das Wasser auf 22' 2" 7" über den Null-Punkt des Oberpegels. Der Wasserstand betrug in diesem Jahre 5930 Fuß, aus den in der Stadt und den Rathshausstätten ruhten Gebäuden. Darauf sind 1482 Thlr. aus der Königl. Kasse entschädigt worden. Ebenso hatten die Gemeinden zu Beren, Ammendorf und Planena 1824 Thlr. Schäden gelitten und darauf 486 Thlr. Vergütung erhalten. 1855 stand das Wasser am 5. März 14' 7" 1", 1845 am 31. März 18' 7" 10", 1841 am 11. März 16' 1" 1" und 1830 am 2. März 19' 5" 10".

— Das Examen für Einjährig-Freiwillige begann in Merseburg am 13. a. und dauerte die ganze Woche hindurch. Von den 33 Examinanden befanden 22, unter welchen wieder sämtliche Zöglinge des Dr. Saranghien Instituts.

— Gestern Abend fand im Verkaufsal des Herrn Sattlermeister Abelmann, Leipzigerstraße 31, eine Gas-Erlosion statt, wodurch im Räume sämtliche Türen und Fensterherden gerüthert und die im Schaufenster ausgesetzten Waaren zum Theil auf die Straße bis auf das gefestigte Trottoir geschleudert wurden. Der entstandene Brand wurde sofort wieder gelöscht, doch ist Herr A. immerhin ein bedeutender Schaden entstanden. Wie die Gas-Entzündung in so kurzer Zeit und in so hohem Grade erfolgen konnte, ist zur Zeit noch nicht aufgeklärt. Die Explosion fand statt, als Herr A. mittelst eines Streichhölzchens die in der anschließenden Werkstatt befindliche Lampe anzünden wollte; er selbst wurde nicht unbedeutlich an Kopf und Händen verbrannt.

— Der Knecht Kdwer, dessen Verlegung durch einen Stich mit der Dingerzabel in das rechte Auge wir nicht mehrdeten, ist in Folge dessen in der hiesigen Klinik verstorben.

— Es hat sich hier ein „Hallischer Jagdverein“ gebildet, dessen Zweck ist: „Die gemeinliche Erhaltung und Jagdvereinen zur Ausübung der Jagd“. Die Statuten datiren vom 26. Januar 1876.

— Herr Professor Dr. Engler wird erst im Herbst seine neue Stellung am Polytechnikum in Karlsruhe antreten.



Herr Konfistorialrath Professor Dr. Köstlin ist von der Bekendmachung seiner Stiftung in Göttingen mit einem Iher, von fünf zu fünf Jahren ausgesetzten Preise wegen seines Werkes über Luther gekrönt worden.

Provinz. Einer Mitteilung aus Preßburg zufolge sind in der Summe zum Montag, deren Gauen noch lange in lebendiger Erinnerung bleiben werden, oberhalb dieser Stadt zwei beladene Elb-Räder zu Grunde gegangen.

Bei Station 50,7 der thüringischen Eisenbahn, der Nemmühle gegenüber, an dem Kommunikationswege von Salfzig nach Schandzig ist die Eisenerfenerman auf eine Länge von circa 6 Meter eingestürzt.

Giltsstands-Register der Stadt Halle. Meldungen vom 18. März. Aufgeboren: Der Fleischer F. J. Zeibitz, Halle und J. A. Rettig, Köpflin. - Der Maurer F. A. G. Mettin, Langengasse 9, und D. A. Schimpf, gr. Berlin 10.

Gustav Mendorf, Werkstatt für Kupfer-, Messing- und Eisenwaaren, Halle a. S., gr. Rittergasse 2

empfehlen sich einem in- und auswärtigen Publikum hiermit zur Anlage von Brauereien, Brauereien, Dampf- und Wasserheizungen, Gaseinrichtungen, Wassereinrichtungen, Anfertigung der Wundstücke für Hochpressen u. dergl., sowie zur Uebernahme hieran vorkommender Reparaturen. Ferner

Mineralwasser-Apparate zur Bereitung aller Arten Mineralwasser, Limonaden, moussirender Weine und dergl.

Mineralwasser-Apparate zur Bereitung aller Arten Mineralwasser, Limonaden, moussirender Weine und dergl. Ferner Glasfächer für Brauereien und Restaurants. Auch liefert jedes meine geprüften Abnehmer Selbsterbau frei in's Haus.

Gewerlicher Verlässlichkeit mich angelegentlich empfehlend, verspreche ich prompte und reelle Ausführung der gegebenen Aufträge bei billiger Preisstellung.

G. Mendorf, Wohnung: Werdergasse 2.

Krieger-Verein zu Halle a. d. S. Mittwoch den 22. März Abends 7 Uhr Generalversammlung im Vereinslokale (Goldene Kette). Tagesordnung: Rechnungslegung und Vorstandswahl.

Bürger-Verein. Dienstag den 21. März Abends 8 Uhr im „goldenen Ring“ Versammlung. Der Vorstand.

Fr. W. Stephan's Restauration der Halleschen Actien-Bier-Brauerei vor dem Steinthor.

Heute Dienstag den 21. März. Fröh 9 1/2 Uhr Wellfleisch, Abends Markt und Suppe. Vier hochsein. 2 1/2 französische Billards.

Letztes Schlachtfest, früh 9 1/2 Uhr Wellfleisch, Abends Markt und Suppe. Vier hochsein. 2 1/2 französische Billards.

Zu diesem letzten Schlachtfeste bietet ein zahlreicher Besuch D. D.

Stückwache wird angen. Unterplan 5. Bandwurm befestigt (auch brieflich) in 2 Stunden sicher und gefahrlos Dr. med. Ernst in Leipzig.

Ein fleißiges ordentliches Mädchen 1. April gesucht gr. Wallstraße 13/14.

Ein ordentliches fleißiges Mädchen wird zum 1. Mai gesucht Köpfling 2a, II.

Ein ordentliches eheliches Dienstmädchen w. bei 90 M. Lohn sofort oder zum 1. April gesucht Webershof 4.

Ein kräftiges Mädchen gesucht. Unberührt-Halle.

Mädchen, Stubenmädchen, im Nähen, Plätzen u. bewandert, Mädchen für Küche u. Hausarbeit, u. gesunde Ammen u. Vande wünsch. 1. April Et. d. Frau Depard, gr. Schlamme 10.

Ein junges Mädchen für den ganzen Tag gesucht bei Hind. Ray, alter Markt 24.

Im Nähen geübte Mädchen f. Mühlg. 4, I. Ein Hausmädchen für 2 einzelne Leute bei 36 M. Lohn sofort gesucht durch Frau Herrmann, Tredel 19 am Markt.

Eine geübte Schneiderin sucht Beschäft. in und außer dem Hause kl. Brauhausgasse 6.

Geschleichen: Der Tischlermeister J. C. Fijcher, gr. Klausstraße 27, und C. M. Moritz, Grauberg 11. - Der Schlosser J. Hoffmann, Königsstraße 8, und C. H. A. Schönmann, Glaubach's Kirche 8. - Der Schlosser F. W. A. Schröder, Martinsgasse 13, und H. F. R. Bornemann, Kalbsteich. - Der Handarbeiter W. F. Geilert, und M. A. Sondershausen bei Köpfling, Königsstraße 3. - Der Maurer C. G. W. Hehle, und C. V. A. Verbig, Zentergasse 5. - Der Schlosser A. H. R. Klauer, Leipzigerstraße 78, und M. C. Verbig, Zentergasse 5.

Geboren: Dem Handarbeiter B. Weder eine T., Landwehrstraße 8. - Dem Arbeiter J. Richter ein S., Mühlgraben 11. - Dem Schaffner M. A. F. Luffich eine T., Mühlgraben 2. - Dem Tischlermeister A. G. Veitich eine T., Brunnengasse 8. - Ein ungel. S., Gath-Straße.

Gestorben: Des Bahnarbeiters C. G. Kathert S., todgeb. Hehlstraße 9. - Die Witwe Johanne, Sophie, Auguste Sacke geb. Neße, 63 J. 11 M. 28 T., Lungenschmerz, gr. Brauhausgasse 12. - Des Kaufmanns F. W. Glaser, S. Wilhelm, 180, 8 M. 17 T., Stimmröhrenentzündung, gr. Klausstraße 10. - Des Handarbeiters C. Hennemann S., Wilhelm, Ernst, Robert, 1 M. 14 T., Atrophie, Mühlgraben 5. - Louise Dommerath, 16 J. 3 M. 7 T., Lungenschmerz, Klausvorortstadt 6.

Halle'sche Producten-Börse vom 18. März 1876. (Bericht des Dr. Schöberle, Sekretär des Börsenvereins.) (Preis mit Ausschlag der Sonntage) Weizen 1000 Kilo, wird wenig offerirt und findet bei festen Preisen guten Absatz. Geringer 174 und darunter bei 192 M., feiner 195-204 M., feiner 210 M. und darüber bez., ebenso Weißweizen und Poln.

Roggen 1000 Kilo, fest bei knappem Angebot haben Preise etwas angezogen. Landroggen 165 M. 11 M. 178-178 M. bez. Gerste 1000 Kilo, fest und sind die Zufuhren ziemlich bedeutend. Geringerer Waare schwer anzubringen. Landwaare, bessere 179 bis 189 M., feine und Chevalier- bei 196 M. bez.

Gerstmalz 50 Kilo, 14-14,50 M. hiesiges Fabricat, auswärtiges 18 M. an bez. Hafer 1000 Kilo, 174-179 M. fest bei wenig Offerte.

Süßenmilch, 1000 Kilo, Victoria-Erben 216-224 M., keine Erben 180-189 M., Bohnen 50 Kilo 8,50 M., Äpfel 50 Kilo 13-16 M. bez. Schimmel, 50 Kilo, 40-48 M., wenig angeboten. Weizen 1000 Kilo, 204-222 M. Mais 1000 Kilo, fest und gefragt, 132-135 M. Erbsen 1000 Kilo, gelbe 126-129 M. Klebmalz, 50 Kilo, rote 54-62 M., feinste höher, Streifenfein, 30 33 M., Casparierte 18-22 M. Gerste 50 Kilo 24,50 M. Spiritus 10,000 Liter p&st. loco unverändert, Kartoffel- 44,50 M., Rüben- 43 M. Rüböl 50 Kilo 31,50 M. gehalten. Weizenmehl 50 Kilo, 5-5,50 M. Futtermehl 50 Kilo, 8,25-8,50. Mehl 50 Kilo, Roggen- 3,50-3,50 M., Weizen- 4,50-4,75 M. Datteln 50 Kilo, 8,25-8,75 M. Den 50 Kilo, 4,75-5 M. Stroh, 50 Kilo, 3-3,50 M.

Kirchliche Anzeigen. Zu St. Marien: Mittwoch den 22. März Vormittags 10 Uhr Beichte und Kommunion Herr Diakonius Rietzschmann. Katholische Kirche: Mittwoch den 22. März, am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, Vormittags 9 Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer W. Ter.

Böththätigkeit. 3 Markt Geiseln aus dem Vergleich in Sachen K. / J. wurden durch den Schiedsmann des 12. Bezirks zur Armentasse gezahlt. Halle, den 18. März 1876. Die Armentdirection.

Beobachtungen der königl. meteorol. Station Halle.

Table with 5 columns: Zeit, Luftdruck, Dunstdruck, Feuchtigkeit, Luftwärme. Rows for 19. März, Morgens, Mittags, Abends, Mittel.

Wasserstand der Saale: 4,78 Meter.

Ein Laden mit Wohnung und Arbeitsstube ist sofort zu vermieten u. 1. October zu beziehen.

kleine Steinstraße 2, III. Das ein Garcon-Logis, passend für Einjährig-Freiwill. zum 1. April zu beziehen.

Ein herrschaftlich einger. Par. Wohnung (9 Piecen) mit Garten z. 1. April zu verm. Karlsstraße 6.

Ein gut möbl. Stube und Kammer sind zum 1. April zu beziehen Leipzigerstraße 79.

Anst. Schlafstube gr. Ulrichstr. 52, H. II. Anst. Schlafstellen Weidenplan 1.

Anst. Schlafstube m. K. Niemeyerstr. 11, II. Anst. Schlafstube Mittelstraße 4, H. I. v. Fremd. Schlafstube Pfännerhöhe 12, I. Anst. Schlafstube gr. Brauhof, 28 u. Thor r. Anst. Schlafstube m. K. Spitze 20, I. L.

II 6 abgehängte Hing Holz zum unvollständigen abgehängte

Von 2 einzelnen Leuten wird e. Wohnung bis 40 M. zum 1. April gefucht. Df. erb. Untergasse 12.

Ein freundliches Ladenlokal im Mittelpunkte der Stadt (wenn auch in einer Nebenstraße) wird zur Errichtung eines Materialgeschäfts bis 1. Juli oder 1. October gefucht. Gest. Offerten unter N. N. 9663 erbeten in der Annoncen-Expedition von J. Bard & Comp., gr. Ulrichstraße 47.

Zum 1. October d. J. oder etwas früher wird in der Nähe des Paradeplatzes von einzelnen Leuten eine Wohnung, 1. Etage oder hohes Parterre, von 4 Stuben und Zudehör, möglichst mit Gartenbenutzung zu mieten gefucht. Gefällige Anerbietungen werden die Herren Hintze & Klauke, große Ulrichstraße 35, mit der Versicherung K. Z. anzunehmen die Güte haben.

Wohnung bis 40 M. von ruh. Miettern 1. Juli gef. Df. F. B. 10 postl. Halle.

Zu der Sophienstraße oder in der Nähe derselben wird eine möbl. Stube und Kammer für einen einzelnen Herrn zu mieten gefucht. Offerten unter H. F. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Einige Forderungen an den verstorbenen Kaufmann Gustav Weßthal baldigst anzumelden bei Weßprecht & Weßthal.

Am Sonntag in der Restauration „Zum goldenen Stern ein Herrenklub beurlaubt. Um sofortige Rückgabe gegen den richtigen w. gebeten kleine Brauhausgasse 14, Parterre.

Hallescher Turn-Verein. Montags u. Donnerstags Übung.

2 herrschaftliche Wohnungen mit Garten und allen Bequemlichkeiten, Preis 280 und 130 M., sofort oder später zu beziehen Bernburgerstraße 22.

Die Beletage des Hauses Friedrichstraße 2 (zweites Haus von Mühlweg), bestehend aus 2 St. 2 K., K., Boden, Keller, Vorplatz u. verschließbarem Entree, ist sofort o. später zu vermieten.

Näheres daselbst part. ere.

Comptoir nebst Niederlage u. Höden unmittelbar an der Bahn sofort zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Wohnung, 2 St., 1 K., 1 R. u. Zub., zum 1. Juli nahe der Bahn zu beziehen. Zu erfragen Königsstraße 22 u. 23 im Laden.

Ein fe Wohnung in Giebichenstein von 2 St., 3 K., R. u. Zub., auch geth., ist noch z. 1. April zu bez. All. Näh. Gohlfstr. 11.

Wegen Todesfall eine Wohnung f. 160 M. zu vermieten Rannischestraße 15.

Ein Stube u. K. an anst. Mädch. o. einz. Frau zu vermieten Moritzkirchhof 10, Hof 1.

Ein hohe Parterre-Etage, 5 Stuben, K. u. Zub., zu vermieten u. 1. Juli oder früher zu bez. Näh. Niemeyerstr. 13 I. d. Schmiede.

Ein Wohnung von 2 St., K., K. f. 80 M. Ludwigsstraße 13 zum 1. April zu beziehen. Näheres Bahnhofstraße 10.

Ein Stube an eine alleinstehende Person zu vermieten u. vom 1. April ab zu bez. Mittelwache 11.

Part.-Wohnung 1. April zu bez. Neufuß 5. St., K., R. u. Z. für 60 M. zum 1. Juli zu beziehen Blücherstraße 9, p.

Möbl. Stube sof. zu verm. Derglaucha 41. Möbl. St. an 1-2 H. Niemeyerstr. 11, II. Freundlich möblierte Stube zu vermieten alter Markt 28, II.

Ein möblierte Stube mit Bett ist sofort zu vermieten Königsstraße 33, parterre.

Marktplatz 7 sind 2 einzelne fr. möbl. Zimmer von lebigen H. zum 1. April zu bez. Möbl. Stubchen sofort kl. Ulrichstr. 1b, II. Möbl. Stube, K. m. Bett, alter Markt 9. Fremd. Stube mit o. o. Möbel ist sofort zu beziehen Thorstraße 5.

Ein möblierte Wohnung von 2 Zimmern in schöner Lage zu vermieten am Kirchthor 11.

Ein möbl. Stube mit Kammer an einen Herrn gr. Brauhausgasse 31, Leipzigerstraßen-Ecke, 1 Treppe. Möblierte Stube nebst Schlafkabine zu vermieten Rannische Straße 16, II. Möbl. Wohnung für 2 Herren 1. April zu beziehen Fleischergasse 2, III.





# Auction.

**Freitag den 24. März c. Vormittag 11 Uhr** versteigere ich in dem Fleischermeister **Wolff'schen Gehöft in Oppin**: 1 braunes Pferd (Sutte), 2 Ziegen, 1 Ferkel- und ein kleiner Leiterwagen, Strickfaden und Fleischecke z., sowie eine Ledereinrichtung, 1 Fleischerkrant und eine silberne Spinderuhr.  
**W. Elste**, ger. Auctions-Commissar.

# Auction.

**Samstag den 25. März c. Vormittag 11 Uhr** versteigere ich gr. Schloßgasse 7a eine Schnellpresse gegen baare Zahlung in Reichsgehalte.  
**W. Elste**, ger. Auctions-Commissar.

**Dienstag extra frisch. Seedorsich**  
 bei **G. Friedrich**.

Sehr schönen Saurethohl, grüne einge- machte Schnittbohnen empfiehlt  
**G. Friedrich**, Kirchgasse 10.

Morgen früh frischen Seedorsich auf d. Fisch- Markt.  
**W. Hoffmann**.

26 Eier gute Morgenmilch sind täglich abzuholen, frei in's Haus für 3 Mart. Zu erfragen bei **Karl Brandt**, Klausforstr. 16.

# Dachsteine

sind von jetzt ab wieder vorrätig auf meinem Plate Mühlgraben 3. [H. 5729]  
**Albert Schant**, früher W. Trübe.

# Dachziegel,

alte gute, verkauft billig  
 Längengasse 13.  
 Gebrauchte Dach- und Hohlziegel sind billig abzuholen  
 H. Ulrichsstraße 32.

Ein sehr gutes tafelförmiges Instrument (Clavier), noch wie neu, will ich verkaufen und steht dasselbe zur Ansicht bei  
**Theodor Seime**, Franckensstr. 1.

# Echte Drüß. Teppiche.

Für auswärtige Bedienung verkaufe Brüderstraße 9, Eingang 1, Steinstraße: Prachtige Salons- und Zimmer-Teppiche, Bettvorleger, wollene Teppiche.  
**M. Straubel**.

Eine neue Treppe, gut gearbeitet, ist verhältnißmäßig preiswerth zu verkaufen. **W?** sagt die Exped. d. Bl.

2 große 2thürige Kleiderchränke, à 18 Th., 1 schöner Kleiderdressoir, 2 Nachschränke billig zu verkaufen  
 Geißstraße 63, 1 Tr.

Kommode mit Schreibtisch, 6 Mohrröhre verkauft  
 Klausforstraße 12.

Gute Federbetten sehr billig zu verkaufen  
 Schülterhof 5, 1.

Federbetten zu verkaufen  
 Neustadt 5.

Ein Garten-Stadel v. 190 Fuß Länge, 3 Fuß 4 Zoll Höhe, desgleichen 2 fast neue Stubentüren sind billig zu verkaufen  
 Lindenstraße 7.

Hülsen hat abzuholen  
 Steinweg 17.

Ein starker Hund zum Ziehen zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Folgende Häuser und Baupläze sind von dem Unterzeichneten unter günstigen Bedingungen preiswerth zu erwerben:

- 1) 2 Häuser in der Verbürgerstr. 130 u. 13d,
- 2) 1 Pferdefall mit Wagenremise und schönem Bauplatz, von 45 Fuß Front,
- 3) 1 Haus Dorothienstraße 10,
- 4) 1 Haus Dorothienstraße 11,
- 5) 1 Haus Leipzigerstraße 36,
- 6) verschiedene Baupläze in beliebiger Größe, auf der sogen. Dogenhof'schen Breite, in der Augustia-, Dorothien- und Marienstraße gelegen.

**S. Löwendahl**, Verbürgerstraße 130.

**Hundewagen** verl. billig  
 Böckstraße 1.

# Die Kaiserl. Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik

Gebrüder **Stollwerk** in Cöln übergab den Verkauf ihrer Tafel- u. Dessertchocoladen in Halle den Herren  
**Aug. Apelt, C. F. Baentsch, Friedr. Boek, Tankmar Enke, C. Engling, Rich. Fuss,**  
**Gbr. Kirchelsen, C. Müller, Ernst Ochse, G. Rühlmann, O. Teichmann u. A. Trautwein.**

**Zur Confirmation**  
 empfehle ich mein großes Lager  
**reinwollener u. halbwoLLener Kleiderstoffe,**  
**schwarzen Caffet und Ripse,**  
**Velourtücher,**  
**Schwaenboy, Shirting, Chiffon, Dimiti, Piqué**  
 in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.  
 Außerdem empfehle ich eine Partie  
**Schwere Doppel-Füster** à Elle 5, 5½, 6, 6½ u. 7 Gar.  
 und zurückgesetzte Kleiderstoffe zu außerst billigen Preisen.  
**Kleinschmieden 5. H. A. Burkhardt.**

**Für Schneiderinnen**  
 empfehlen wir sämtliche Futterstoffe zu sehr billigen Preisen. Bei Entnahme von ganzen u. halben Stücken en-gros-Preise.  
**Gebrüder Salomon, gr. Ulrichsstraße 4.**

Dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zur gefälligen Mittheilung, daß ich meine neu eingerichtete Apotheke  
**„Zum deutschen Kaiser“**  
 (Glauchaische Kirche Nr. 1)  
 am heutigen Tage eröffne habe.  
 Halle a/S., den 18. März 1876. **A. Kolbe.**

**Geschäfts-Verlegung.**  
 Hiermit zeige ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage meine  
**Goldschrank-Fabrik und Schlosserei**  
 von der Neugasse 14 nach der  
**Marienstraße 8**  
 verlegte. Für das mir im alten Lokale geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch im neuen erhalten zu wollen.  
 Halle, den 18. März 1876.

Gleichzeitig erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich neben meiner Goldschrankfabrik eine **Maschinen-Reparatur-Werkstatt** eingerichtet habe, auch von jetzt ab Ausführenderin schiedsgegenständen übernehme. Durch meine bedeutend erweiterten Lokalitäten bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen und können die mich besprechenden Auftraggeber versichert sein, daß jeder Auftrag prompt und gewissenhaft ausgeführt werden wird.  
**Rud. Speck.**

**Kaiser-Wilhelms-Galle.**  
 Heute Dienstag den 21. März  
**CONCERT**  
 der Herren Metz, Neumann, Ascher, Schreyer und Hofmann,  
 Gesangslieder des Leipziger Schützenhauses.  
 Anfang 8 Uhr. — Entrée à 50 ¢ — Kinder à 25 ¢  
 Billets, 3 Stück 1 Mart, (nur an Wochentagen gültig) sind bei den Herren Spierz, lang, Leipzigerstraße, Eugen Gausse, Leipzigerstraße 88, und Steinbrecher & Jasper, am Markt, zu haben.  
 Zur Aufführung kommt unter Anderen: „Jidor Rosenheim“, Solofcene. — „Thier-Quartett“, Humoreske von Brizner. — „Die Weiserfinger von Scheppenstädt“, Vederpiel von Neumann.

**Berein der Krieger von 1866 ab.**  
 Mittwoch den 22. März 1876 Abends 8 Uhr  
**Müller's Belle vue**  
 zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers  
**Concert und Ball.**  
 Der Vorstand.

**Gerstenstroh**  
 verkauft gr. Steinstr. 51, „Schwan.“

**H. Möbel (neu)**  
 verkauft **Boek**, Tischlermeister, Glaucha, Sieg 6.

Lager selbstgefertigter Sopha u. Matrassen von **G. Brandorf**, Tapeziter, Schulgasse 2a.

Ein Fenstertritt, aus 2 Theilen bestehend, für 2 Fenster passend, ist billig zu verkaufen  
 Fleischerstraße 41, 1.

Eine nennwürdige Kuh mit dem Kalbe verkauft  
 Wäglich Nr. 15.

Zu kaufen gesucht ein mittelgroßes Haus, nahe der Bahn, Anzahlung 2000 Mart. Unterhändler verboten. Durch wen? sagt die Exped. d. Bl.

Ein altes, aber noch gutes Thorweg von wenigstens 4-5 Meter Breite sucht sofort oder bis Mitte April zu kaufen  
 Längengasse 21.

**Künstliche Zähne**  
 neuester Methode werden naturgetreu, billig und schmerzlos eingesetzt. Reparaturen sehr schnell.  
**Geißstr. 8, Dr. Sachse.**  
 Haararbeiten werden sauber und billig gefertigt  
**Gust. Kinow**, gr. Klausstr. 11.

Am heutigen Tage eröffne ich das nach dem neuesten Comfort freundlichst eingerichtete Restaurant zur „**Böhmischen Bierhalle**“, halte es einem verehrlichen Publikum bestens empfohlen. Gewählte Speisekarte, sowie Mittagsstisch von 1-3 Uhr. Gleichzeitig empfehle meine 2 franz. Billards. Freundliche Bedienung.  
**A. Lichtenheldt**, früher Koch im Hotel J. Kronprinz

Einem Barbiergehilfen u. einem Lehrling sucht  
**Gust. Kinow**, gr. Klausstraße 10.

Ein Lehrling und ein Junge von 14 bis 16 Jahren zu l. Arbeit gesucht  
**Wittwoch's Feilenfabrik**, Sandberg 14.

Zischlergehilfen sucht  
**Ant. Harz**, 27.

**E. ordentl. Laufburschen**  
 sucht  
**R. Meindershausen**, gr. Steinstraße 72.

Ordentliche Burschen finden dauernde Beschäftigung in der  
**Gallischen Spielarten-Fabrik.**

Einem jungen Landdiener, auch zu häuslichen Arbeiten, sucht zum 1. April  
**L. Richter**, gr. Ulrichsstraße 5.

Ein kräftiger Bursche wird als Haus- knecht gesucht  
 gr. Ulrichsstraße 39.

Ein ordentliches Mädchen von auße- halb findet zum 15. April Dienst bei  
**H. Stabe**, Königstraße 16.

Ein in Küche und Hausarbeit erfah- renes Mädchen sucht zum 1. April  
 Frau Doktor **Franz**, Luisenstraße 9.

# Stadt-Theater.

Dienstag den 21. März.  
 Mit aufgehobenem Abonnement.  
**Zweites Gaußspiel des Hainert. Knüttigen Gaußquintetten**

Herrn **Lion Rejemann** vom Hoftheater in Petersburg.  
**Richard's Wanderleben.**

Lustspiel in 5 Acten nach dem Englischen des John D. Keefe, frei bearbeitet von G. Keitel.  
**Richard Bänderer** — Herr L. Rejemann.  
 Opernpreise.

# Restaurant zur „Forelle“

gr. Schlamme 10b.  
 Heute Abend  
**Rhein-Lachs à la Hollandaise,**  
**Cracauer und Henninger**  
 (Erlanger) Biere.  
 [H. 5723] **Fr. Uebe.**

# Kühler Brunnen.

Heute und folgende Tage  
**Concert.**  
**C. Kahle. W. Kessler.**

Die Dame wird freundlichst gebeten, das vor längerer Zeit geliehene große gemirte Tuch recht bald wieder nach dem Büchertal zu schicken.  
**A. Peter.**

# 20 Mark Belohnung

demjenigen, der uns die Strolche nachweist, welche fast allabendlich (jedenfalls im Vorbe- gehen von der Stadt her) aus einer Axtiens- bede längs unserem Grundstücke die jungen Pflanzen, sowie Dampfzähle entwerden.  
**Dachpappenfabrik, Felzigherstraße.**

# Zum 21. März.

Fräulein **M. Knote** zu ihrem 19. Geburts- tage eine herrliche Gratulation und ein Lebehoch, daß Pfännerhose 11 die Fenster- scheiben klirren.  
**Ein Stiller.**

Unserer Freundin, der Frau **Donner** zum letzten Dreier, zu ihrem heiligen Wiegenfeste unsern herzlichsten Glückwunsch.  
**G. F. G. D.**

**Familien-Nachrichten.**  
 Statt jeder besonderen Meldung zeigen hier- durch die Geburt eines Mädchens an  
**Wilhelm Sürreit** und Frau geb. **Teufcher**.  
 Halle, den 18. März 1876.

**Todes-Anzeige.**  
 Heute früh 6 Uhr entzich uns der unerbit- liche Tod unsere innig geliebte Mutter **Auguste verw. Sachse** geb. **Niehe**.  
 Halle, den 18. März 1876.

Die trauernden Kinder.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)